Geschäftsbericht 2019

Der Tierschutzbund Zürich (TSB Zürich) hat das Geschäftsjahr 2019 mit einem operativen Minus in Höhe von 394‘132.85 CHF abgeschlossen. Das Defizit konnte bis auf einen Fehlbetrag in Höhe von 43’462.32 CHF durch Legate und Schenkungen in Höhe von gesamt 350‘670.53 CHF weitgehend ausgeglichen werden. Den Gesamteinnahmen aus Spenden, Legaten und Schenkungen in Höhe von 1‘142‘944.82 CHF (Vorjahr: 1‘810‘200.47 CHF) stehen operative Gesamtausgaben in Höhe von 1‘185‘188.98 CHF (Vorjahr: 1‘298‘596.08 CHF) gegenüber. Hinzu kommen aussergewöhnliche Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Erwerb neuer Büroräumlichkeiten (Rund 70.000 CHF). Das ergibt ein Jahresergebnis von - 117‘494.73 CHF

Der Vorstand des TSB Zürich plant und budgetiert zusammen mit der Geschäftsführung die Projektkosten auf Basis folgender Faktoren: Welcher Aufwand ist notwendig, um den nächsten erfolgreichen Schritt bei den TSB-Tierschutzprojekten zu gehen? Welche Kosten und welche mittel- bis langfristigen Verpflichtungen entstehen durch diese Massnahmen? Zusätzliche oder neue Projekte werden nur bewilligt, wenn der Vorstand der Auffassung ist, dass das Projekt langfristig finanzierbar ist. Durch vorliegende Zusagen von Spendern (Einzelpersonen, Stiftungen, andere Organisationen) besteht zumindest für die Basisarbeit eine relative Finanzierungssicherheit. Die kontinuierliche Aufrechterhaltung von Rücklagen garantiert, dass grössere Schwankungen und unerwartete Spendenausfälle nicht zu Lasten der Projekte gehen. Trotz konsequenter Investitionen in künftige Einnahmen, sank der Spendenanteil im Vergleich zum Vorjahr um rund 24‘000 CHF. Um unsere wachsenden Aufgaben auch künftig erfüllen zu können, muss einerseits die Einnahmeseite weiter gesteigert als auch die Verwendungseffizienz für jeden Spendenbetrag erhöht werden. Die TSB Führung hält deshalb an diesen Grundsätzen fest:

1) Die Strategie der kontinuierlichen, langfristigen Projektarbeit wird weiterverfolgt. Diese Strategie hat sich als erfolgreich erwiesen in vielerlei Hinsicht. Sie setzt auf Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit gegenüber den Tieren und kontinuierliche Projektarbeit. Für die Budgetplanung ist wichtig, auch bei unerwartetem Ausfall von Spenden durch Rücklagen die Projektarbeit fortführen zu können.

2) Der Projektfokus wurde verstärkt auf Tiertransporte gelegt, ohne die anderen laufenden Projekte zu vernachlässigen. Insbesondere die Projekte «Blutfarmen» und «Pferdefleischimporte aus Qualproduktion» werden als «Projekte mit starkem Schweizer Fokus» fortgeführt. Das Projekt «Freiberger Pferde» wird in der Agrarpolitischen Debatte 2020 in der Schweiz sehr wahrscheinlich sein erfolgreiches Ende finden, da dort die Ziele des Projektes in die Agrarpolitischen Verhandlungen Eingang gefunden haben.

3) Für die Sicherung der künftigen Einnahmen spielen die Neuen Medien eine zentrale Rolle. Um diese Möglichkeiten der politischen Arbeit sowie der «viralen» Projektunterstützung zu forcieren, wurde im 1. Quartal 2019 eine zusätzliche Fachkraft eingestellt.

4) Wesentliches Standbein der Projektarbeit ist neben der eigenständigen, unabhängigen Recherche die Vernetzung mit ähnlich arbeitenden Tierschutzorganisationen in anderen Ländern. Prinzip ist die internationale Multiplikation der Projektarbeit und -recherchen durch Partnerorganisationen in deren jeweiligen Ländern. Durch diese Vernetzung werden unsere Recherchen wirksam in mehreren Ländern. Dieses Vorgehen vervielfacht den Effekt der eingesetzten Spendengelder und erhöht den Druck, den wir auf die EU-Kommission, die Mitgliedsstaaten der EU, die Stakeholder, die Schweiz und betroffene Länder ausserhalb der EU ausüben können.

5) Durch zusätzliches Personal bedarf es der Erweiterung der Arbeitsplätze in der Geschäftsstelle. Deshalb wurde die Geschäftsführung beauftragt, neue Büroräumlichkeiten zu suchen. Trotz Aufruf an unsere Unterstützer konnten jedoch keine geeigneten Räumlichkeiten gefunden werden. Die Angebote am Markt hätten zu einer erheblichen Erhöhung der Jahresmiete geführt. Auf Grund der Tatsache, dass unsere Rücklagen aber zum Teil mit Negativzins belegt werden, hat der Vorstand beschlossen, nach einer geeigneten Kauf-Immobilie zu suchen und einen Teil der Rücklagen hierfür einzusetzen. Ende 2019 haben wir ein geeignetes Objekt in Illnau (ZH) gefunden.

Die Zahlen stellen sich zum 31.12.2019 wie folgt dar:

Ausgabenart	**Verteilung der Kosten**	**Geschäftsbereiche**
Eigene Tierschutzprojekte (inkl. Personal)	56.77 %	**Gesamt: 82.55 % Tierschutzprojekte**
Kampagnen / politische Arbeit international	12.15 %	
Rechtsberatung	7.60 %	
Einsatztechnik	6.30 %	
Investition in künftige Einnahmen (inkl. Personal, Verwaltung)	6.56 %	**Sicherung künftiger Einnahmen**
Kapitalverkehr, Abschreibungen, Perioden-fremder Aufwand/Ertrag	1.95 %	**v.a. Abschreibungen**
Büro, Verwaltung: Tel., Miete, Porto, Vers. etc.	5.28 %	**Gesamt: 8.67 % Verwaltung**
Personalkosten Verwaltung	3.39 %	
Ausgaben gesamt	1‘260‘439.55 **CHF**	
Einnahmen aus Spenden / Legaten	1‘142‘944.82 **CHF**	
Ergebnis	**-117‘494.73 CHF**	

Grundlage unserer Arbeit

Unsere Teams sind in der Schweiz, Europa und je nach Projektbedarf auch ausserhalb Europas im Einsatz. Für die Einsatzplanung finden jährlich zwei bis drei Gesamtteamtreffen statt, bei denen die Projekt-Strategien und die Ziele besprochen werden. Neue Projekte werden von den Teams und/oder dem Vorstand vorgeschlagen. Grundlage aller Projektarbeit sind durch unsere Einsatzteams gesammelte Daten. Nichts, was wir nicht selbst gesehen haben, gilt als überprüft und darf als Fakt in die Rechercheergebnisse einfliessen. Informationen von Informanten werden also solche gekennzeichnet. Ergebnis aller Einsätze sind detaillierte Einsatzberichte. Langzeitrecherchen in Form von mehreren Einsätzen, werden in Dossiers zusammengefasst und die Ergebnisse der Einsatzarbeit ausgewertet. Ein Annex mit u.a. gesetzlichen Zusatzinformationen, wissenschaftlichen Studien etc. ergänzen die Dossiers. Die Einsatzberichte auf EU-Ebene folgen einem Raster, welches je nach Sachlage mit den Anforderungen der EU-Kommission abgestimmt ist.

Internationale Präsenz zu unseren Projekten in den Medien

Weit über 100 Berichte in Zeitungen, Radio und Fernsehen in der Schweiz und der EU tragen mit dazu bei, dass unsere Projektarbeit auf verantwortlicher Ebene diskutiert wird. Über das ganze Jahr 2019 hinweg werden mehrere Beiträge zu Tierexporten, Kälbertransporten und Langstreckentransporten veröffentlicht. Bereits im Februar führt dies dazu, dass der Agrarausschuss des EU-Parlaments die Forderung nach mehr Tierschutz bei Tiertransporten stellt. Im April kommt es vorrübergehend dazu, dass aufgrund des massiven öffentlichen Drucks 17 aussereuropäische Zielländer von der EU- Exportland-Liste gestrichen werden. Im Mai berichten bereits mehrere Zeitungen und Tagesschau online über die Praxis der Exporteure, diese Beschränkungen zu umgehen. Aufgrund unserer Berichte wird zudem gefordert, in den Hitzemonaten die Langstreckentiertransporte ins EU-Ausland nicht mehr zu genehmigen. Unsere Recherchen zu Tiertransporten (bei Hitze) werden auch von der internationalen Presse aufgegriffen. U.a. «The Times» und «Sunday Times» in Grossbritannien und dem Irish Farmers Journal. Im September berichtet die Süddeutsche Zeitung über unsere Langzeitrecherche zu Kälbertransporten unter dem Titel «Durst, Panik, Quälerei». Auf Arte wird zum selben Thema im Dezember eine Reportage veröffentlicht.

Auch das Projekt Pferdefleischimporte startet im Sommer eine Medienoffensive in mehreren EU-Ländern gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen. Es erscheinen mehrere Artikel in Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz. In der Schweiz werden bis in den Oktober mehrere Berichte abgedruckt.

Im Herbst veröffentlichen wir in Kooperation mit der ARD unsere neueste Recherche zum Thema Blutfarmen. Im Mittelpunkt steht das thüringische Gestüt Meura. Dort wird seit Jahrzehnten tragenden Stuten Blut für die PMSG-Produktion abgenommen.

DIE LANGZEITPROJEKTE

Tiertransportkontrollen:
Schwerpunkte der Tiertransportkontrollen sind neben den EU-Aussengrenzen vor allem Recherchen zu Transporten nicht abgesetzter Tiere (Lämmer und Kälber). Mit vermehrten Einsätzen zeigen wir die systematischen Probleme beim Langstreckentransport nicht abgesetzter Tiere. Hauptproblem ist, dass die Jungtiere nicht adäquat auf den Transportfahrzeugen versorgt werden können. So gibt es weder geeignete Tränkenippel und -systeme, noch sind die Tiere geübt, mit für sie fremden Tränkesystemen umzugehen. Wir können mehrfach belegen, wie Kälber von Arbeitern in den Versorgungsstationen an die Tränkenippel einzeln herangeführt werden müssen, und wie ihn per Hand der Nippel zugeführt wird, um den Saugreflex auszulösen. Unsere Rechercheergebnisse werden in mehreren Medienberichten veröffentlicht. Ein Gutachten des Friedrich-Löffler-Instituts bestätigt zudem unsere Rechercheergebnisse und fordert wie wir, eine notwendige zeitliche Begrenzung von Kälbertransporten.

EU-Exporte per Schiff und LKW
2019 führen wir verstärkt Einsätze in EU-Häfen und an den Aussengrenzen durch, um zu überprüfen, ob die Medienberichte und unsere Recherchen und Veröffentlichungen in den Jahren 2017 und 2018 in der EU zu Veränderungen bei der Durchführung von Tierexporten geführt haben. Wir konfrontieren neben der EU-Kommission auch politische Parteien (SPD und CSU) mit unseren Recherchen und beziehen uns dabei u.a. auf deren Reaktionen zum Film von Manfred Karremann «Geheimsache Tiertransporte» im ZDF.

Unsere Recherchen und Einsatzberichte veranlassen die EU-Kommission, eine Überprüfung der EU-Exporthäfen durchzuführen. Wir erreichen, dass nach 2018 in diesem Jahr zum zweiten Mal einige EU-Mitgliedsstaaten Exporteinschränkungen veranlassen. Darunter auch Deutschland, wo einige Bundesländer

wie Hessen, Bayern und Schleswig-Holstein Drittlandexporte in 17 Staaten verbieten. Im Juni fordert zudem der deutsche Bundesrat mehr Tierschutz auf langen Transporten in Drittländer und appelliert an die Bundesregierung, sich auf EU-Ebene dafür einzusetzen, dass auch in die EU-Veterinärbescheinigungen mit Drittländern die europäischen Tierschutzanforderungen aufgenommen werden.

Mehrere Mitgliedstaaten sprechen erneut Exportverbote während der Sommerhitze aus. Unsere Einsatzteams überprüfen vor Ort, ob z.B. an der bulgarisch-türkischen Grenze die Hitzetransportverbote eingehalten werden. Viele Mitgliedsstaaten halten sich inzwischen an die Hitze-Warnungen. Dennoch entdecken wir immer wieder Tiere, die über Umwegtransporte in EU-Drittstaaten exportiert wurden.

Jorn Dohrmann, MEP und Mitglied des Agrarausschuss war im vergangenen Jahr mit uns an der EU-Aussengrenze zur Türkei im Einsatz, um Informationen über die Durchführbarkeit der aktuellen EU-Tierschutztransportverordnung zu sammeln. Er veröffentlicht im Januar 2019 seinen Untersuchungsbericht. Das EU-Parlament reagiert sofort und fordert die EU-Kommission zur Überarbeitung der Tierschutztransportverordnung auf. Die Forderung wird wenige Monate später auch vom Europäischen Rat unterstützt. Das ist ein Meilenstein.

Pferdefleisch aus Qualproduktion in Übersee für die Schweiz

«Die Pferde leiden noch immer», lautet im Oktober der Titel im Tagesanzeiger aus Anlass unserer neuesten Recherche zum Thema Pferdefleisch aus Qualproduktion in Südamerika. Nachdem der Verband der Schweizer Pferdefleischimporteure (VPI) ein Jahr zuvor verkündete, man möge ihm ein Jahr Zeit geben, um die Missstände abzustellen, haben wir vor Ort weiter recherchiert und die Ergebnisse in einem Dossier und einem Film zusammengetragen. Tatsächlich hat sich nichts in den Lieferschlachthöfen der VPI-Mitglieder geführt. Sichtbare Investitionen sind nicht in Tierschutz, sondern in Sichtschutz gegen Beobachter von aussen getätigt worden. Unsere Aufnahmen zeigen jedoch teilweise sogar ein schlimmeres Bild als in den Jahren zuvor. Mit diesen Bildern konfrontierten wir den VPI. Bislang ohne Reaktion. Einzig VPI-Präsident Josef Pittino versuchte uns mit einer Klageandrohung mundtot zu machen. Hierbei ging es ihm jedoch nicht um die Inhalte unserer Recherche, sondern darum, dass er in unserem Film nicht mit Bild gezeigt werden möchte. Letztlich hat er die Klageandrohung nicht umgesetzt. Im Herbst 2018 beschlossen wir, einen weiteren VPI-Lieferschlachthof in den Fokus zu nehmen. Dieser liegt in Australien. In der zweiten Jahreshälfte 2019 bereiten wir den Einsatz für 2020 vor.

Blutfarmen / PMSG Produktion

Nachdem drei von vier Pharmaunternehmen den Bezug von PMSG aus Südamerika gestoppt haben (Grund waren unsere Recherchen über die Qualbedingungen für die tragenden Stuten), hat sich ein Teil der Produktion nach Europa verlagert. Jetzt ist Island der wichtigste PMSG-Lieferant für die EU. Wir führen mit einem Team einen Einsatz in Island durch und finden innerhalb von 12 Tagen rund 40 Blutfarmen mit durchschnittlich 50 Stuten. Die Recherche wird erheblich erschwert durch aggressive Blutfarmer und ein Rundmail des profitierenden Pharmaunternehmens Isteka in Reykjavik.

Im Sommer 2019 liegen uns erste konkrete Beweise für eine PMSG-Produktion in Deutschland vor, obwohl die deutsche Bundesregierung hiervon offiziell nichts weiss. Im Dezember veröffentlichen wir die Recherche in Kooperation mit dem ARD-Magazin Fakt. Im Zentrum steht, dass im Gestüt Meura seit Jahrzehnten PMSG für das deutsche Pharmaunternehmen IDT Biologika produziert wird. Wir geben ein juristisches Gutachten in Auftrag, um die rechtliche Situation der PMSG-Produktion in Deutschland zu prüfen.

DIE LANGZEITPROJEKTE

Polen

Farm Animal Service

2010 haben wir das Projekt Tiere in Not in Polen gemeinsam mit der Animal Welfare Foundation (AWF, Deutschland) gestartet. Zunächst mit **Marktkontrollen** auf den wöchentlich stattfindenden Rinder- und Pferdemärkten in Bodzentyn, südlich von Warschau. Dort haben wir schnell gesehen, dass das Elend der Tiere nicht auf dem Markt beginnt, sondern in der Haltung. Seither fährt ein **Farm Animal Service-Team** mehrmals pro Woche auf die Höfe, um das Elend der Tiere in den Haltungen zu mindern.

Das Ergebnis dieser Hofbesuche

Das Farm Animal Service-Team (FAS-Team) entwickelt die Hilfeleistungen für die meist kleinen Höfe in der Region Bodzentyn ständig weiter. Ziel ist es, möglichst viele Tierhalter zur Eigeninitiative anzuregen. Bei 20‘000 Tierhaltungen wären wir überfordert, allen Tieren zu helfen. Deshalb hat unser Team mit Start 2017 ein «Anreizprogramm zur Tierschutz-Eigeninitiative der Tierhalter (ATET)» aufgelegt. Dieses Programm belohnt selbst durchgeführte Massnahmen der Tierhalter. So garantieren wir z.B. kostenlose Hufpflege, wenn der Landwirt seinem Tier einen Auslauf baut. So stellen wir Weidezäune zur Verfügung, wenn die Tiere des Hofes in sauberen und hellen Boxen stehen können statt angebunden in dunklen Ställen. Die Nachfrage nach einer Teilnahme der Landwirte an unserem ATET-Programmsteigt stetig.

Die Entwicklung der Hofkontrollen im Jahr 2019:

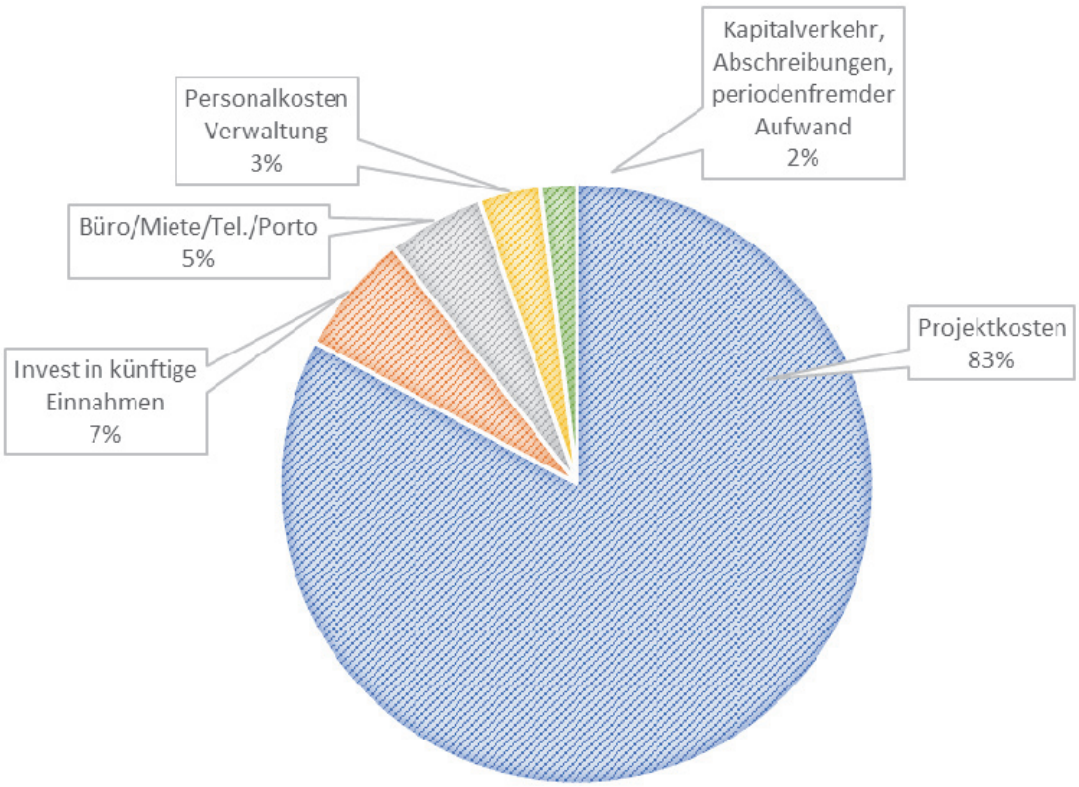
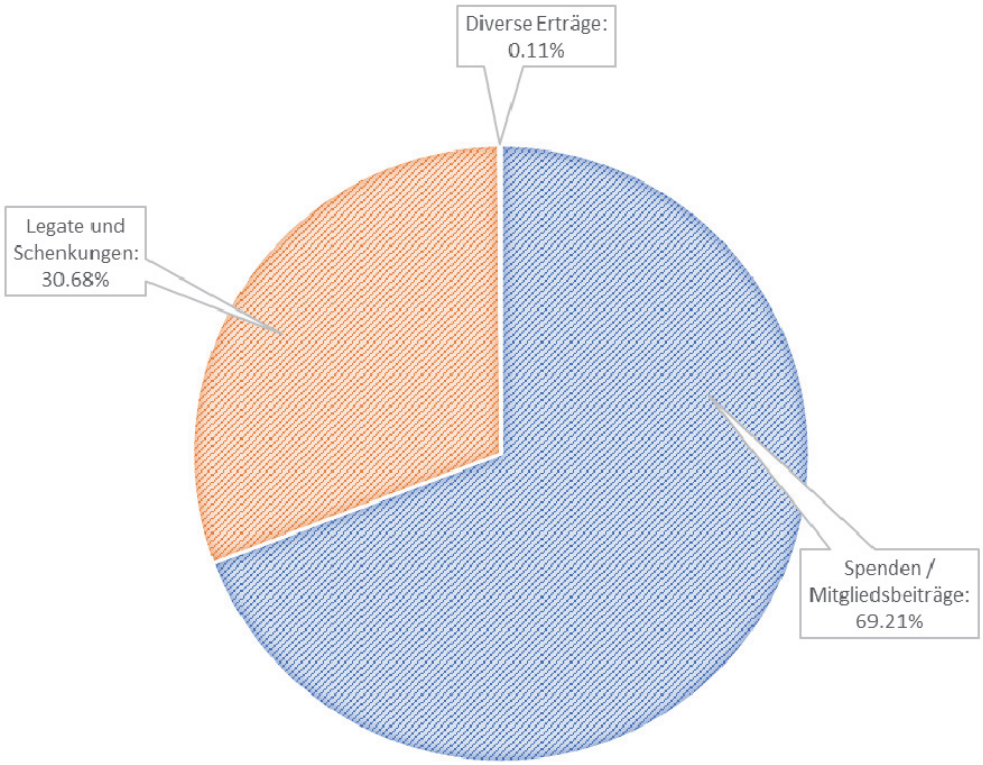
		once	twice	3 times	4 times	5 & more	
2019	farm	49	20	7	8	11	95
	% farm	52%	21%	7%	8%	12%	
	visits	49	40	21	32	78	220
	% visits	22%	18%	10%	15%	35%	

Aus Pilotprojekten sollen Tierschutzgesetze entstehen

Nachdem wir bis 2017 mit 14 Gemeinden und Städten erfolgreich Kastrations-Pilotprojekte durchgeführt haben, galt der nächste Schritt, die Erfahrungen in Gesetze fliessen zu lassen, damit für alle herrenlosen Hunde in Polen eine Perspektive gegeben ist. Hierzu haben wir Gespräche mit polnischen Tierschutzorganisationen gesucht und schliesslich mit einer Organisation Kooperationsgespräche geführt.

Nach einer ausführlichen Vorrecherche und einer vereinbarten Strategie, beginnt der Start des Projektes im Herbst. Für das Frühjahr 2020 sind erste konkrete Schritte geplant hinsichtlich der politisch-parlamentarischen Diskussion. Die Aufgabenteilung ist klar. Wir, als nicht-polnische Organisation, bleiben im Hintergrund, unser polnischer Partner übernimmt die politischen Gespräche. Wir liefern Expertise aus unseren Pilotprojekten und stehen für unterstützende Kampagnen zur Verfügung.

Verteilung der Ausgaben 2019



Verteilung der Einnahmen 2019